

Griefahn widerspricht Grünen-Vorwürfen zur Müllverbrennung

Th. Hannover

Umweltministerin Monika Griefahn hat am Dienstag in Hannover übertriebenen Eifer beim Bau von Müllverbrennungsanlagen als verfehlt bezeichnet. Bei der Vorstellung der Technischen Anleitung (TA) Siedlungsabfall kritisierte die Ministerin, daß die Bundesregierung der Müllverbrennung gegenüber mechanisch-biologischen Formen der Abfallbehandlung sowie Recyclingverfahren Vorrang einräume. Dies sei kontraproduktiv. „Wir verheizen unsere Zukunft. Was da verbrannt werden soll, sind Rohstoffe.“ Zudem sei die Müllverbrennung viel zu teuer. Pro Tonne müsse bis zum Jahr 2000 mit Kosten bis zu 1000 Mark gerechnet werden. Die mechanisch-biologische Abfallbehandlung schlage dagegen nur mit rund 250 Mark zu Buche.

Verwundert zeigte sich die Ministerin über die Kritik der Grünen, die Teile der SPD als „Pyromanen“ (von krankhaftem Brandstiftungstrieb Besessene) bezeichnet hatten. „Damit wird die gemeinsame Arbeit schlechtgemacht“, sagte Griefahn. „Das ist vorgezogener Wahlkampf.“ Mit Blick auf ihren Staatssekretär Jan Henrik Horn, der den Grünen angehört, meinte die Ministerin: „Es tut mir leid für meinen Staatssekretär, der offensichtlich von seiner Fraktion im Stich gelassen wird.“

Griefahn betonte, verschiedene Landkreise hätten zwar Interesse an einem Verbrennungsofen bekundet, aber bisher noch keinen Standort benennen können. Voraussetzung sei in jedem Fall die Vorlage eines Abfallwirtschaftsprogrammes, der sämtliche im Niedersächsischen Abfallgesetz vorgeschriebenen Schritte zur Abfallreduzierung enthalte. Mit der Bereitstellung geeigneter Kompostierungs-, Bauschutt- und Vorbehandlungsanlagen hätten die Kommunen noch viel zu tun, meinte die Ministerin. Die Reserven zur Verringerung des Abfallberges seien noch bei weitem nicht ausgeschöpft. Auch die TA Siedlungsabfall räume der stofflichen Verwertung von Abfällen uneingeschränkten Vorrang ein.